

Tradition(en) im alten Israel

Herausgegeben von
RUTH EBACH und
MARTIN LEUENBERGER

*Forschungen
zum Alten Testament
127*

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von

Konrad Schmid (Zürich) · Mark S. Smith (Princeton)
Hermann Spieckermann (Göttingen) · Andrew Teeter (Harvard)

127



Tradition(en) im alten Israel

Konstruktion, Transmission und Transformation

Herausgegeben von

Ruth Ebach und Martin Leuenberger

Mohr Siebeck

Ruth Ebach, geboren 1982. Promotion 2014 in Münster. 2010–2013 Wiss. Mitarbeiterin in der Graduiertenschule des Exzellenzclusters „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und der Moderne“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, seit 2013 Wiss. Angestellte am Lehrstuhl für Altes Testament mit dem Schwerpunkt Theologie des Alten Testaments an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Martin Leuenberger, geboren 1973. Promotion 2003 in Zürich, Habilitation 2007 in Zürich. 2008–2012 Professor für Altes Testament an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, seit 2012 Professor für Altes Testament mit dem Schwerpunkt Theologie des Alten Testaments an der Eberhard Karls Universität Tübingen.



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung.

ISBN 978-3-16-154804-8 / eISBN 978-3-16-156672-1
DOI 10.1628/978-3-16-156672-1

ISSN 0940-4155 / eISSN 2568-8359 (Forschungen zum Alten Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer aus der Garamond gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

In markantem Unterschied zu neuzeitlichen und insbesondere (post)modernen Gesellschaften gerade der westlichen Welt, für deren Selbstverständnisse vornehmlich Innovationen und Inventionen von zentraler Bedeutung sind, spielen im alten Orient und im antiken Israel Traditionen und ihr (postuliertes) Alter eine weitaus fundamentalere Rolle: Sie begründen in erster Linie eine je spezifische *kollektive Identität von alters her* und legitimieren damit eine ihr entsprechende *gegenwärtige Gestaltung der Gesellschaft*. Besonders aufschlussreich ist dabei, dass diese (Ursprungs-)Traditionen zu erheblichen Teilen Erfindungen aus späteren Zeiten (oft der je aktuellen Gegenwart) darstellen und damit einen wesentlich *(re)konstruktiven Charakter* besitzen, wie es die berühmte Formel der „Invention of Tradition“ von Eric Hobsbawm prägnant auf den Punkt bringt. Zudem leisten vielfältige traditionsorientierte Transformationsprozesse einen ebenso zentralen Beitrag zur jeweils neuen Gegenwartsbewältigung.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes „Tradition(en) im alten Israel. Konstruktion, Transmission und Transformation“, der auf eine Tagung unter dem Titel „Konstruktion, Transmission und Transformation von Tradition(en) im alten Israel und im alten Orient“ vom 30.09.–02.10.2016 an der Ev.-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen zurückgeht, nehmen solche Vorgänge von Traditionsbildung, -weitergabe und -umformung für das – in seine altorientalische ‚Umwelt‘ eingebettete – alte Israel in den Blick. Dabei erfolgt nach und neben grundsätzlicheren methodischen Überlegungen eine Fokussierung auf die Textbereiche der Prophetie und der Psalmen, in denen verschiedene grundlegende Traditionen in den Argumentationsgängen von zentraler Bedeutung sind: U.a. Traditionen, die mit dem Exodus, dem Zion oder etwa dem Opfer verbunden sind, aber auch Prozesse der Legitimation im prophetischen Bereich (Jer, Ez). Die beiden Textcorpora der Prophetie und der Psalmen empfehlen sich einerseits aufgrund ihrer großen Varianz in Bezug auf Form, Funktion und theologische Ausrichtung. Andererseits zeigen sich in beiden Bereichen parallele Weisen des Rekurses auf Traditionen und des ajourierenden, modifizierenden und synthetisierenden Umgangs mit ihnen. Die dabei reflektierten und bearbeiteten Gesellschaftskonflikte zeigen die theologische, aber auch politische Sprengkraft, die der Inanspruchnahme, der Aus- und der Umgestaltung einzelner Traditionsstränge innerhalb Israels zukommt.

Im ersten Hauptteil werden *grundsätzliche methodische Fragen* beleuchtet, die sich auf die Mechanismen der Formation, Transmission und Transformation von

Traditionen (inkl. einer hermeneutisch-wissenschaftsgeschichtlichen Klärung des Traditionsbegriffs), auf deren angemessene Analyse mithilfe traditionsgeschichtlicher Methodik sowie auf die Hebräische Bibel als Traditionsliteratur richten. Erhard Blum fragt dabei nach den „Institutionelle[n] und kulturelle[n] Voraussetzungen der israelitischen Traditionsliteratur“ und sorgt so für einen reflektierteren Umgang mit dem vielfach verwendeten Begriff der ‚Traditionsliteratur‘. Jürgen Ebach stellt sodann „Frag-mentale Beobachtungen und Impressionen zu Tradition und Invention sowie zu Verbindungen zwischen Forschungsgegenstand und Forscherelbstbild in der Exegese“ an und hinterfragt somit den Einfluss der ForscherInnen-Persönlichkeiten auf ihre jeweilige Rekonstruktion der Prophetengestalten. Die methodische Grundlegung wird durch Bernd Schipper abgerundet, der unter dem Titel „Ägyptische Hymnen des 1. Jahrtausends und das Alte Testament. Zu Transformation und Transmission ägyptischer Texttraditionen“ nach der Verknüpfung von ägyptischen Traditionen und Traditionsumbildungen mit alttestamentlichen Texten fragt und in diesem Zuge unterstreicht, dass – stärker als es bisher getan wird – die der Entstehungszeit der alttestamentlichen Texte näheren Ausformungen ägyptischer Motive aus dem 1. Jahrtausend in den Blick zu nehmen sind.

Auf dieser methodologischen Grundlage werden im längeren zweiten Hauptteil des Bandes ausgewählte Aspekte der *Traditionsausbildung, -umbildung und -weiterbildung aus dem Bereich der Psalmen und der Prophetie* genauer erörtert. Der erste Unterblock widmet sich der konstituierenden *Konstruktion von Tradition(en)*: Als erste – und sicher meistdiskutierte – Tradition werden die höchst verschiedenen Ausprägungen des Exodus durch Thomas Römer („Auszug aus Ägypten oder Pilgerreise in die Wüste? Überlegungen zur Konstruktion der Exodustradition[en]“) und Rainer Albertz, der sich als Eröffnung der textlichen Fokussierung des Bandes den „Ausprägungen der Exodustradition in der Prophetie und in den Psalmen“ widmet, ins Zentrum gestellt. In beiden Beiträgen wird deutlich, welch unterschiedliche Legitimationsprozesse mit der gleichen Tradition verbunden werden, und wie nötig es ist, die Ausprägungen der Exodustradition hinsichtlich des Inhalts und der Funktion differenziert wahrzunehmen.

Die Ausbildung von Tradition erfolgt im Rahmen prophetischer Texte wesentlich durch (personell-literarische) *Zuschreibung* von Tradition zu geschichtlichen und literarischen Personen der Vergangenheit, was im zweiten – nun zentral auf die Prophetie ausgerichteten – Blick auf Aspekte der Konstruktion von Tradition besonders anhand der Zuschreibung der zeitlich und theologisch so vielfältigen Texte des Jeremia-Buches zum namensgebenden Propheten des 7./6. Jahrhunderts sichtbar wird. Konrad Schmid stellt traditionsgeschichtliche Überlegungen zu „Jeremia als klagende[m] und leidende[m] Prophet[en]“ an und unterstreicht dabei die Transformationsprozesse bezüglich des Motivs der Stadtklage, die unterschiedlich mit Jeremia verbunden werden. Georg Fischer

fokussiert sodann auf das Motiv der „Lebendige[n] Erinnerung im Jeremiabuch“ und weist dabei auf die vielfältigen Rezeptionsprozesse alttestamentlicher Traditionen im Jeremiabuch hin. Dass der Umgang mit prophetischen Traditionen nicht im Alten Testament endet, zeigt der Beitrag von Irmtraud Fischer, die Mechanismen der „Konstruktion, Tradition und Transformation weiblicher Prophetie“ besonders am Beispiel der geringen nachalttestamentlichen Rezeption weiblicher Prophetenfiguren und zugleich der Ausprägung der Sibyllentradition in der Antike ins Verhältnis setzt.

Im zweiten Unterblock kommen die *Transformationsprozesse von Tradition* in den Blick: Die vielfältigen und vielschichtigen *Wandlungen* von Tradition werden wieder im Psalter und in der prophetischen Literatur vergleichend nachgezeichnet. Und so unterzieht im auf die Psalmen ausgerichteten ersten Blick zunächst Bernd Janowski unter dem Titel „Mein Schlachtopfer ist ein zerbrochener Geist“ (Ps 51,19). Zur Transformation des Opfers in den Psalmen“ die Veränderungen des Opferkonzepts, gerade im Rahmen einer Spiritualisierung, einer genaueren Untersuchung. Daran anschließend fokussiert Judith Gärtner („Eine Frage der Gerechtigkeit? Identität durch Transformation am Beispiel der Gnadenformel in den späten Psalmen“) auf einen traditionsgeschichtlichen Transformationsprozess innerhalb des Psalters. Die für das Alte Testament prägende Zionstradition wird in einem letzten Schritt von Martin Leuenberger, „Gott ist in ihrer Mitte, sie wankt nicht“ (Ps 46,6). Zur Formation und Transformation dreier zionstheologischer Kernvorstellungen“ beleuchtet.

Transformationsprozesse, die sich mit herrschaftlichen, bes. priesterlichen und königlichen Traditionen auseinandersetzen, behandeln die beiden folgenden Beiträge, die einen Blick auf die Prophetie werfen. So unterstreicht Christophe Nihan („Between Continuity and Change. The High Priest Joshua in Zechariah 3“) die Aufnahme monarchischer Züge in der Beschreibung des Hohepriesters nach Sach 3, setzt sich dabei aber auch kritisch mit einer zu schnellen Identifizierung von Vorlagentexten und festen Traditionen auseinander, indem er die traditionsgeschichtlichen Veränderungen und Eigenbildungen des Textes hervorhebt. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt Markus Saur mit Blick auf das Ezechielbuch („Eine prächtige Zeder. Transformationen der Königstradition im Ezechielbuch“), indem er, ebenfalls nach dem Ende des Königtums, Transformationsprozesse dieses Konzepts herausarbeitet.

Der dritte und abschließende Unterblock vertieft auf der Grundlage der vorangehenden Einsichten die im Zuge der Transmission herausragende *Be gründungsfunktion von Tradition*. Im Mittelpunkt steht also die Frage, wie Tradition(en) in den verschiedenen Argumentationszusammenhängen innerhalb des Alten Testaments vorkommen: Die unterschiedlichen *Argumentationsweisen*, die durch den Traditionsgebrauch zur Bearbeitung von Gegenwartsproblemen herangezogen werden, prägen insbesondere den nachexilischen Diskurs in Psalmen und Prophetie auf breiter Linie. Durch die Fokussierung auf die späteren

Phasen der alttestamentlichen Traditionsumbildung und -weiterbildung kommt diesem Schlussteil auch eine wesentlich bündelnde Funktion zu. Dass hierbei auch der Frage, wer sich auf welche Tradition beruft und berufen kann, eine entscheidende Funktion zukommt, zeigt Jakob Wöhrle („Was habt ihr da für einen Spruch?“ (Ez 18,2). Traditionskritik in den Disputationsworten des Ezechielbuches“) mit Blick auf die Disputationsworte des Ezechielbuches im Kontext der Auseinandersetzung zwischen den Exilierten und den in Jerusalem Gebliebenen. Und auch die Legitimation der Propheten selber, wird, wie Ruth Ebach unter dem Titel „Propheten, die vor dir und vor mir waren“. Traditionsbezug als Argument im Konflikt um wahre Prophetie im Jeremiabuch“ herausstellt, durch den (modifizierten) Bezug auf eine prophetische Tradition unterstrichen. Nicht nur gegenüber seinen Zeitgenossen hat der Bezug auf vorgegebene Traditionen eine fundamentale Bedeutung, sodass der Band mit einem Blick auf das Verhältnis zu Gott schließt, indem Reinhard Müller („Wo sind deine früheren Hulderweise, Herr?“) die Funktion der „Tradition als *argumentum ad deum* in Psalm 89“ herausstellt.

Die Tagung und dieser Band wären ohne vielseitige Unterstützung nicht zu Stande gekommen. Und so danken wir allen Teilnehmenden – ReferentInnen und Gästen – der Tagung für das konstruktive und produktive Gespräch durch gewinnbringende Vorträge und anregende Diskussionsbeiträge. Ein ganz besonderer Dank gilt gerade mit Blick auf die Tagungsorganisation und -durchführung der Lehrstuhlsekretärin Elisabeth Fuhrer und den studentischen Hilfskräften Ludwig Thiele und Malte Würzbach. Bei der Fertigstellung des Bandes haben neben diesen beiden Adrian Marschner und Jonathan Müller unermüden Einsatz bei den sorgfältigen Korrekturen und der Anfertigung des Registers gezeigt.

Den FAT-Herausgebern Prof. Dr. Konrad Schmid, Prof. Dr. Mark S. Smith, Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Spieckermann und Prof. Dr. Andrew Teeter sei sehr für die Aufnahme des Bandes in die Reihe gedankt. Für die freundliche und kompetente Betreuung danken wir den Mitarbeitenden des Mohr Siebeck Verlags, namentlich Jana Trispel. Auch der Fritz-Thyssen-Stiftung, die mit einer namhaften Summe sowohl die Tagung als auch die Entstehung des Bandes entscheidend unterstützt hat, gilt unser Dank.

Tübingen, im April 2019

Ruth Ebach und Martin Leuenberger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
---------------	---

Traditionsliteratur, Traditionsgeschichte – Methodische Grundlagen und Grundfragen

ERHARD BLUM Institutionelle und kulturelle Voraussetzungen der israelitischen Traditionsliteratur	3
---	---

JÜRGEN EBACH Frag-mentale Beobachtungen und Impressionen zu Tradition und Invention sowie zu Verbindungen zwischen Forschungsgegenstand und Forscherebstbild in der Exegese	45
--	----

BERND U. SCHIPPER Ägyptische Hymnen des 1. Jahrtausends und das Alte Testament. Zu Transformation und Transmission ägyptischer Texttraditionen	69
--	----

Konstruktion von Tradition(en)

THOMAS RÖMER Auszug aus Ägypten oder Pilgerreise in die Wüste? Überlegungen zur Konstruktion der Exodustradition(en)	89
--	----

RAINER ALBERTZ Ausprägungen der Exodustradition in der Prophetie und in den Psalmen ..	109
---	-----

KONRAD SCHMID Jeremia als klagender und leidender Prophet. Traditionsgeschichtliche Überlegungen	143
--	-----

GEORG FISCHER, SJ Lebendige Erinnerung im Jeremiabuch	165
--	-----

IRMTRAUD FISCHER	
Konstruktion, Tradition und Transformation weiblicher Prophetie	181

Transformation von Tradition(en)

BERND JANOWSKI	
„Mein Schlachtopfer ist ein zerbrochener Geist“ (Ps 51,19).	
Zur Transformation des Opfers in den Psalmen	207

JUDITH GÄRTNER	
Eine Frage der Gerechtigkeit? Identität durch Transformation	
am Beispiel der Gnadenformel in den späten Psalmen.	233

MARTIN LEUENBERGER	
„Gott ist in ihrer Mitte, sie wankt nicht“ (Ps 46,6). Zur Formation	
und Transformation dreier zionstheologischer Kernvorstellungen	253

CHRISTOPHE NIHAN	
Between Continuity and Change: The High Priest Joshua in Zechariah 3 . .	277

MARKUS SAUR	
Eine prächtige Zeder. Transformationen der Königstradition	
im Ezechielbuch	303

Tradition als Argument

JAKOB WÖHRLE	
„Was habt ihr da für einen Spruch?“ (Ez 18,2). Traditionskritik	
in den Disputationsworten des Ezechielbuches	323

RUTH EBACH	
„Propheten, die vor dir und vor mir waren“. Traditionsbezug	
als Argument im Konflikt um wahre Prophetie im Jeremiabuch	345

REINHARD MÜLLER	
„Wo sind deine früheren Hulderweise, Herr?“	
Tradition als <i>argumentum ad deum</i> in Psalm 89	367

AutorInnenverzeichnis	395
Stellenregister	399

*Traditionsliteratur, Traditionsgeschichte –
Methodische Grundlagen und Grundfragen*

Institutionelle und kulturelle Voraussetzungen der israelitischen Traditionsliteratur

ERHARD BLUM

*Magistris Tubingensibus
Hartmut Gese
Hans-Jürgen Hermisson*

Die Frage nach den materialen und kulturellen Voraussetzungen der alttestamentlichen Literatur ist seit einigen Jahren *en vogue*.¹ In fachlicher Hinsicht kann dieses Interesse nicht verwundern, im Gegenteil, man mag sich fragen, weshalb eine solch elementare Fragestellung nicht schon längst mit vergleichbarer Intensität traktiert wurde. Vordergründig lassen sich dafür äußere Gründe anführen wie die bessere Erschließung der sich ständig mehrenden außerbiblischen Daten und Funde (insbesondere der epigraphischen), doch dürfte auch diese schon einem allgemeineren Trend zuzurechnen sein, den man als einen *archaeological turn* in der alttestamentlichen Forschung bezeichnen könnte. Plakativ zugespitzt geht es dabei um die Neigung, bei historischen Problemstellungen archäologische Hypothesen gegenüber textwissenschaftlichen zu präferieren – in der mehr oder weniger schlichten Erwartung „empirischer“ Daten, die als Fixpunkte der Koordinaten historischer Hypothesenbildungen dienen können. Ein konkretes und für unseren Zusammenhang unmittelbar einschlägiges Beispiel ist das seit den 1990er Jahren vertretene und – angeblich – archäologisch begründete Verdikt, wonach vor der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts oder auch vor dem 7. Jahrhundert v. Chr. die Genese größerer literarischer Werke in Israel/Juda auszuschließen sei. Diese Hypothese soll hier denn auch sogleich aufgenommen und in einem weiteren Horizont diskutiert werden (1.). Daran wird die Frage nach den realen Orten von Textproduktion in der Welt Israels/Judas anschließen (2.). Einige Implikationen dieser Überlegungen für exegetische Textentstehungsmodelle sollen den Abschluss bilden (3.).

¹ Ohne Anspruch auf Vollständigkeit einige der neueren Publikationen: SCHNIEDEWIND, Bible; CARR, Writing = DERS., Schrift; VAN DER TOORN, Scribal Culture; SANDERS, Invention; ROLLSTON, Writing; DEMSKY, Literacy, die Sammelbände von TAPPY/McCARTER, Literate Culture und SCHMIDT, Contextualizing, sowie als neuere Einzelbeiträge: ROLLSTON, Education; RENZ, Texttradition; SCHMID, Arbeit; SCHNIEDEWIND, Understanding; RICHELLE, Scrolls; GRUND-WITTENBERG, Literalität.

1. Literalität und Literaturproduktion in Israel/Juda – Daten und Theorien

1.1 Methodische Probleme der jüngeren Forschungsdebatte²

Seit einigen Jahren kann sich die Forschung zur Schriftkultur im alten Israel/Juda auf ein überwiegend beispielhaft dokumentiertes³ und erschlossenes⁴ epigraphisches Quellenmaterial stützen. Dank der außerordentlichen Dichte der Grabungen in Israel/Palästina weist dieses Material – gemessen an den Inschriften-Funden in der Levante insgesamt – zudem einen bemerkenswerten Umfang auf, und es wächst kontinuierlich.

Letzteres macht freilich auch die Grenzen der Publikationen in Buchform spürbar: der rasche Zuwachs an Daten, aber auch Fälle wie die erst im Jahr 2012 erschienene Erstpublikation der bereits 1975–1976 entdeckten Texte von Kuntillet ‘Ajrud,⁵ die gegenüber den partiellen Vorveröffentlichungen das Bild teilweise erheblich verändert, lassen sich in Neuauflagen nur mit hohem Aufwand bewältigen, wenn überhaupt.⁶ Von daher wird man fragen müssen, ob zur südlevantinischen Epigraphik nicht eine Online-Datenbank mit ihren systemischen Möglichkeiten (kontinuierliche Ergänzung, Aktualisierung, Korrektur; *de facto* unlimitierte Datenmenge, inklusive fotografische/graphische Dokumentationen; Mehrsprachigkeit; Suchfunktionen), nachhaltig und eventuell in internationaler Kooperation angelegt, eingerichtet werden sollte.

Bekannt ist freilich auch das strukturelle Defizit der althebräischen Inschriften: das nahezu komplette Fehlen von im engeren Sinne literarischen Texten. Dieses Defizit wird sich auch durch weiter verfeinerte Grabungsmethoden kaum beheben lassen, denn es resultiert aus der Kurzlebigkeit der wesentlichen Schriftträger für ‚Literatur‘ in linearer Alphabetschrift, vor allem Papyrus und Leder. Auch Texte auf Wandverputz und sogar Monumentalinschriften auf Stein überleben un-/absichtliche Zerstörungen oder Sekundärverwendungen als Baumaterial nur in Ausnahmen.

Von daher konnte es als ein vielversprechender Neuansatz erscheinen, als David D. Jamieson-Drake die Frage nach „Scribes and Schools in Monarchic Judah“⁷ konsequent sozialgeschichtlich anging, indem er unter der Prämisse,

² Besonders in diesem Abschnitt besteht eine Reihe von Übereinstimmungen mit RICHELLE, *Scrolls*. Da mein Beitrag für die Tagung noch ohne Kenntnis des Aufsatzes konzipiert war, sehe ich darin eine willkommene Bestätigung wichtiger Grundüberlegungen.

³ Wichtige neuere Editionen und Handbücher liegen vor mit DAVIES, AHI; RENZ/RÖLLIG, HAE; DOBBS-ALLSOPP, *Hebrew Inscriptions*; AḤITUV, *Echoes*.

⁴ Dazu u. a. HOFIJZER/JONGELING, DNWSI; GARR, *Dialect Geography*; GOGEL, *Grammar*; SCHÜLE, *Syntax*.

⁵ MESHEL, Kuntillet.

⁶ Ein anschauliches Beispiel bietet das verdienstvolle Handbuch (HAE) von J. Renz und W. Röllig, das als Studienausgabe nach gut zwanzig Jahren (2016) unverändert nachgedruckt wurde, immerhin ergänzt durch ein „Bibliographisches Nachwort“.

⁷ JAMIESON-DRAKE, *Scribes*.

dass professionelle Schreibertätigkeit eine staatlich-administrative Infrastruktur voraussetze, seinen Ausgangspunkt gerade nicht bei den epigraphischen Daten nahm, sondern nach sozioökonomischen Strukturen und Ressourcen fragte, also nach der Siedlungsdichte, öffentlicher Bautätigkeit, nach der Verteilung von Luxusobjekten etc. Das Ergebnis auf der Basis der archäologischen Forschung der 1980er Jahre stellte sich so dar, dass Juda erst ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. eine staatliche Infrastruktur mit entsprechender Bautätigkeit, überregionalem Handel und einer geschulten Verwaltung ausbildete. Eine damit korrelierende Schriftkultur wäre demzufolge frühestens in dieser Zeit zu erwarten, und zwar primär in Jerusalem bzw. bei „residents of sites with significant economic and political ties to Jerusalem“.⁸ Die Signifikanz dieses Befundes und die Plausibilität des methodischen Zugangs schienen dadurch eine schlagende Bestätigung zu erfahren, dass das damit aufgezeigte Zeitfenster für professionelle Schreiber sich geradezu perfekt zur Distribution der gefundenen hebräischen Inschriften fügt, deren Quantität ab der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts sprunghaft ansteigt.

Gern zitiert wird hierzu eine ältere Übersicht, die sich an den Datierungen in dem Handbuch von Renz/Röllig (HAE) orientiert,⁹ das heißt, an dem Fundinventar vom Anfang der 1990er Jahre und den damals vorherrschenden zeitlichen Ansetzungen. Danach ergab sich etwa folgende quantitative Verteilung der hebräischen Inschriften (ohne Siegel/Bullen):

10. Jh.	–	4
9. Jh.	–	18
8. Jh., erste Hälfte	–	16
8. Jh., zweite Hälfte	–	129
7. Jh.	–	102
6. Jh. (2 Jahrzehnte)	–	65

Allerdings sind in dieser Aufstellung beispielsweise die ca. 100 Samaria-Ostraka (1. Hälfte 8. Jh.) als ein Fund gezählt. Genauer betrachtet werden in HAE insgesamt gut 500 „Texte“ aufgeführt, die freilich ebenfalls nicht exhaustiv sind, insofern etwa in Kuntillet ‘Ajrud (HAE: 9. Jh.) anstatt der zehn Texte laut der später publizierten *Editio princeps* mit 55 Inschriften zu rechnen wäre.¹⁰ Wie rasch sich generell die Größenordnung ändern kann, lässt sich daran ablesen, dass J. Renz in seinem Beitrag aus dem Jahr 2009 bereits von etwa 150 neu publizierten Inschriften spricht.¹¹ Auch seither sind signifikante Belege hinzugekommen, nicht zuletzt zur Frühzeit, verbunden mit intensiven Bemühungen um verlässliche Datierungen, freilich bislang ohne übergreifenden Konsens. So rechnen I. Finkelstein und B. Sass im Rahmen einer neuen Hypothese zur Entwicklung des Alphabets (dazu im Folgenden) für Mitte 10. Jahrhundert bis frühes 9. Jahrhundert mit 9–15 Inschriften in der südlichen Levante, für 880/870–840/830 v. Chr. mit 6–8 hebräischen Be-

⁸ JAMIESON-DRAKE, *Scribes*, 149.

⁹ NIEMANN, *Ende*, 129, zitiert bei SCHMID, *Arbeit*, 42, und zuletzt GRUND-WITTENBERG, *Literalität*, 342.

¹⁰ AHITUV u. a., *Inscriptions*. Selbst, wenn man Einzelbuchstaben, Schreibübungen mit hieratischen Zeichen etc. herausrechnet, bleiben noch ca. 30–40 „Einheiten“. Auch die zeitliche Zuordnung hat sich verschoben: Kuntillet ‘Ajrud wird mit guten Gründen inzwischen dem frühen 8. Jahrhundert zugewiesen.

¹¹ RENZ, *Texttradition*, 64 Anm. 34.

legen.¹² Dem gegenüber stützen sich Sh. Aḥituv und A. Mazar auf elf verlässlich datierbare Inschriften aus den Grabungen in Tel Rehov und führen für das 10. Jahrhundert ca. 17, für das 9. Jahrhundert ca. 16 nicht-monumentale Inschriften auf.¹³

Bei näherem Zusehen werden Quantifizierungen dieser Art rasch noch problematischer, nicht nur im Blick auf die – allgemein zugestandene – Problematik der Einzeldatierungen, sondern auch im Blick darauf, was dabei genau erfasst und verglichen wird. So zählt hier eine Beschriftung mit einem Wort so viel wie ein ausführlicher Brief oder eine Namensliste so viel wie die Siloah-Inschrift. Wollte man sich darüber hinaus die Mühe machen und Wörter bzw. Buchstaben zählen, eventuell noch differenziert nach den mutmaßlichen Textsorten, bedeutete auch dies nur eine Scheinobjektivierung, müssten dabei doch nicht nur die Unsicherheit von Lesungen und vor allem der sehr häufig evident fragmentarische Charakter der Inschriften ausgeklammert bleiben. Noch fundamentaler schlagen die allgemeinen Kontingenz-Faktoren durch, die mit jedem archäologischen Fund/Nicht-Fund verbunden sind, unter dem Mantel eines mehr oder weniger naiven Daten-Positivismus aber gern verdeckt bleiben.¹⁴ So wird auch einem archäologischen Laien einleuchten, dass eine Karawanenwegstation im ariden Klima des nördlichen Sinai, die nur wenige Jahrzehnte existierte und danach von menschlichen Eingriffen weitgehend unbehelligt blieb, für die Erhaltung von Kleinfunden und insbesondere von Schriftzeugnissen außergewöhnlich günstige Voraussetzungen aufweist, so Kuntillet 'Ajrud im 8. Jahrhundert oder auch – mit Blick auf die zweite Kondition – die nur kurze Zeit bestehende Ortslage von Ḥirbet Qeyafa im 11./10. Jahrhundert. Analoge Faktoren sind bei dem epigraphischen Befund einzubeziehen, den J. Renz mit der Feststellung resümiert, es gebe „zwei deutlich erkennbare Produktionsschwerpunkte: Im letzten Viertel des 8. Jahrhunderts (ca. 90 Texte) und zu Beginn des 6. Jahrhunderts kurz vor Ende der vorexilischen Zeit (ca. 65 Texte).“¹⁵ Da die archäologische Erfassung häuslichen Inventars in Zerstörungsschichten bekanntlich besonders aussichtsreich ist, wird es jedoch kaum zufällig sein, dass die Strata mit der angesprochenen Häufung von Schriftfunden den beiden umfassendsten Zerstörungen, von denen das Königreich Juda heimgesucht wurde: vor 701 und vor 587, unmittelbar vorausgingen.¹⁶ Unter dieser Voraussetzung erlaubt die Fundlage im Zusammenhang dieser Zer-

¹² FINKELSTEIN/SASS, *Alphabetic Inscriptions*.

¹³ AḤITUV/MAZAR, *Inscriptions*.

¹⁴ Dazu grundlegend: MILLARD, *Fragments*, mit bezeichnenden Kapitelüberschriften wie „The accident of discovery“ und „The accident of survival“ sowie mit erhellenden Belegen zu diversen Faktoren, die geminderte/höhere Quantitäten von Überresten erwarten lassen. Eine der Konklusionen, gestützt auf Befunde aus dem Bereich der Keilschriftliteratur: „The presence of quantities of texts from one century and few from the previous century is no measure of growth in scribal activity.“ (A. a. O., 314) Millards Überlegungen, die sich ausdrücklich auf „all archaeological deposits“ (ebd.) beziehen, zeigen ein grundsätzliches Desiderat an: eine „Leimmatonomie“ (λείμμα, „Überrest“), die – analog zur paläontologischen „Taphonomie“ – nach den Bedingungen, Wahrscheinlichkeiten etc. spezifischer materieller „Überreste“ unter der Voraussetzung natürlicher, nachhaltiger/individueller historischer Prozesse/Vorgänge etc. im Falle archäologischer Grabungen/Surveys spezifischer Ausmaße, Methoden, Dokumentationen etc. fragt. Ohne die methodisch/theoretisch kontrollierte Berücksichtigung einer solchen Leimmatonomie bleiben historische Deutungen auf der Basis einer (partiellen/generellen) Absenz archäologischer Befunde fragwürdig. S. auch u. Anm. 16.

¹⁵ RENZ, *Texttradition*, 68.

¹⁶ S. auch die auf den Negev bezogenen Überlegungen bei NA'AMAN, *Literacy*, 48, und vor allem wieder MILLARD, *Fragments*, 312: „Of course, where there have been many centuries of

störungsschichten keinen vergleichenden Rückschluss auf die mutmaßlichen Verhältnisse im 7. Jahrhundert oder in der Mitte des 8. Jahrhunderts. Mit anderen Worten, die Befunde belegen genau genommen keine „Produktionsschwerpunkte“ vor 701 bzw. 587, sondern lediglich Schwerpunkte der „Hinterlassenschaft“.

Ob die Problematik derartiger Quantifizierungen in ihrer Tragweite bewusst war/ist oder nicht, jedenfalls scheint die augenscheinliche Kongruenz der unterschiedlichen Parameter für sich zu sprechen. Zudem wurde der daraus sich nahelegende *Terminus ante quem non* für größere althebräische Literaturwerke, nämlich die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts, in der Disziplin umso bereitwilliger rezipiert,¹⁷ als er mit einer allgemeineren Neigung zu Spätdatierungen konvergierte, wobei „spät“ eben nicht mehr – wie bei etwa bei M. Noth oder G. von Rad – „davidisch-salomonisch“ meint, sondern frühestens „exilisch-nachexilisch“.

Angesichts dieser Konvergenz von Archäologie und Exegese haben die genannten Schlussfolgerungen offenbar eine solche Selbstverständlichkeit gewonnen, dass die naheliegende Kontrollfrage, wie es mit den beiden Hauptindikatoren für Textproduktion und Schulwesen nach der Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Königtums in babylonisch-persischer Zeit aussah, – mit wenigen Ausnahmen –¹⁸ nicht mehr gestellt wurde. Dabei waren – bezogen auf Ressourcen und die sozioökonomische Infrastruktur – die Verhältnisse nach 587 v. Chr. geradezu desaströs: Ein Großteil der gesellschaftlichen Elite deportiert oder abgewandert, die Versorgungslage zeitweise kritisch, Jerusalem ohne Mauern bis zu Nehemia, der die Hauptstadt durch einen Synoikismos zu stabilisieren suchte. So die Texte. Das archäologisch erhobene Bild ist nicht weniger drastisch:¹⁹ Das perserzeitliche Jehud hatte geschätzt maximal noch 30 % der Bevölkerung Judas vor 587. Jerusalem und Umgebung waren im 6. Jahrhundert weitgehend entvölkert, auch in den guten perserzeitlichen Jahren stieg hier die Bevölkerung kaum über 3000 (= 10 % gegenüber der Königszeit). Einige Orte des benjaminitischen Plateaus zeigten zunächst wenig Verluste, unter den Persern setzte aber auch hier ein Schwund der besiedelten Gebiete um 60 % ein.

occupation, there will be material from all periods, yet it is the last phases of occupations, the phases prior to destruction or desertion that will offer the largest amount of material remains to the archaeologist.“

¹⁷ Vgl. beispielhaft THOMPSON, *Early History*, 391: „We cannot seek an origin of literature in Palestine prior to the eighth, or perhaps even better the seventh century“ sowie NIEMANN, *Ende*; KNAUF, *History*, 39; NA'AMAN, *Solomon*, 103; FINKELSTEIN/SILBERMAN, *David, passim*. SCHMID, *Arbeit*, 41–43, s. aber auch die Erwägungen ebd., 44–45. Nach meiner Erfahrung bestimmen die genannten Parameter den disziplinären Diskurs weit über die publizierten Äußerungen hinaus, zumindest im deutschsprachigen Kontext.

¹⁸ Hierfür ist insbesondere auf SCHNIEDEWIND, *Bible*, 167–172, zu verweisen und zuletzt besonders RICHELLE, *Scrolls*, 16–19.

¹⁹ Die folgende Skizze stützt sich insbesondere auf LIPSCHITS, *Changes*; vgl. auch CARTER, *Emergence*; zur materiellen Kultur grundlegend: STERN, *Material Culture*; H. WEIPPERT, *Palästina*, 687–718.

Noch deutlicher fällt die Inschriften-Statistik aus: Während Renz, wie schon ausgeführt, bereits 2009²⁰ von „etwa 650“ hebräischen Inschriften aus der Königszeit – die Siegel (711 hebr.) nicht mitgezählt – berichten konnte, steht dem nach 587 und aus dem perserzeitlichen Jehud *kein einziger* konsensuell datierter hebräischer Text gegenüber.²¹ Meines Erachtens lassen sich lediglich zwei mutmaßliche, obschon strittige Ausnahmen nennen: die beiden Silberamulette mit dem Priestersegen aus dem Grab am Hinnomtal.²²

Als Fazit bedeutet dies: *Sofern* man die gleichen Maßstäbe anlegt, wie sie für die Königszeit geltend gemacht werden, kommt man wohl nicht umhin, der Einschätzung von W.M. Schniedewind zuzustimmen, wonach die exilisch/nachexilische Zeit für eine breite Literatur-Produktion kaum infrage kommt.²³ K. Schmid will die Argumentation mit dem Fehlen nachexilischer hebräischer Inschriften freilich nicht gelten lassen, weil die Schriftsprache der Zeit das Aramäische gewesen sei und die Zahl der aramäischen Inschriften tatsächlich „wesentlich größer als die der hebräischen Inschriften“. ²⁴ Gleich, ob mit letzteren die vorexilischen oder die perserzeitlichen hebräischen Inschriften gemeint sind, trifft die Annahme jedoch nur zu, wenn man weitere Regionen wie Ägypten einbezieht. Aus methodischen Gründen kann jedoch nur der Befund in Jehud zählen. Dort gibt es zwar zahlreiche Stempelabdrücke auf Krügen,²⁵ einige Siegel/Bullen und Münzen – bislang aber keine nennenswerten aramäischen *Texte*;²⁶ kein Brief, keine Urkunde etc. ist bekannt. Dieser ungewöhnlich klare Befund gibt nicht zuletzt deshalb Fragen auf, weil mit Ramat Rahel offenbar ein

²⁰ RENZ, Texttradition, hier 64.

²¹ Selbst die Belege für hebräische Namen bleiben rar. HAMILTON, Texts, nennt elf Objekte mit Personennamen in althebräischer Schrift aus Palästina (Siegel[abdrücke], Münzen etc.).

²² Legt man die verbesserte Lesung der Amulette von BARKAY u. a., Amulets, zugrunde, dann spricht insbesondere die Orthographie (*Waw* als ePP 3. m.sg.) für eine perserzeitliche Datierung und gegen die spätvorexilische Ansetzung der Herausgeber. Die in RENZ/RÖLLIG, HAE, 447–456, vertretene hellenistische Datierung hat die Fundsituation gegen sich, die morphologischen Argumente tragen nicht (שלום ist mit der neueren Lesung nicht mehr belegt; zu dem viel diskutierten פניו vgl. אלד in Mur(7):1,2, es handelt sich wohl um eine ‚archaisierende‘ Form [*pānayū]); für eine paläographische Bestimmung fehlt es für die Perserzeit an einem soliden Vergleichskorpus.

²³ SCHNIEDEWIND, Bible, 170–172. Die kaum hinterfragte Inkonsistenz der seit Jahrzehnten dominierenden Argumentation bleibt in der Tat einigermaßen rätselhaft.

²⁴ SCHMID, Arbeit, 42. GRUND-WITTENBERG, Literalität, 343, verweist gegen Schmid's Überlegung auf die Schriftdifferenz zwischen hebräischen und aramäischen Texten, was als Argument allerdings nicht unmittelbar einleuchtet.

²⁵ S. vor allem das Themenheft LIPSCHITS/VANDERHOOF, Yehud, sowie die Publikation von 582 Krugstempeln in DIES., Yehud.

²⁶ Vgl. die Übersichten in LEMAIRE, Juda; DERS., Epigraphy, 86–98. Dem gegenüber gibt es hunderte von Ostraka (mit kurzen Verwaltungsnotizen) aus dem 4. Jh. v. Chr. aus idumäischem Gebiet. Einige hundert aramäische Inschriften auf dem Garizim stammen nach J. Dušek aus dem 2. Jh. v. Chr. Die umfangreichste und bedeutendste epigraphische Hinterlassenschaft bilden bekanntlich die samaritanischen Urkunden auf Papyri vom Wadi Daliyeh (4. Jh.). S. dazu DUŠEK, Aramaic, 256–259 mit Lit.

bedeutendes Verwaltungszentrum der Perserzeit umfangreich und sorgfältig ausgegraben wurde,²⁷ weshalb der epigraphische Negativbefund nicht mit unglücklicher Kontingenz bezüglich der bisherigen Ausgrabungsstätten erklärt werden kann. Wir werden darauf zurückkommen.²⁸

An dieser Stelle sind vor allem zwei Konsequenzen für unsere Thematik bedeutsam: Will man nicht ernsthaft damit rechnen, dass es nachexilisch keine substantielle Textproduktion gegeben hätte, dann erweist bereits der Blick auf die Befunde eben dieser Zeit in Juda tragende Vorannahmen der gängigen Hypothesen als unbrauchbar. Dies gilt erstens (1.) für die Annahme, dass man von dem Umfang archäologisch belegter *Gebrauchstexte* auf die Produktion *literarischer* Texte (im Sinne von Bildungs- bzw. Traditionsliteratur) zurückschließen könne, eine Annahme, die sich insbesondere auf den präsupponierten Zusammenhang zwischen Literaturproduktion und staatlichen Verwaltungsstrukturen stützt. Ebenso (2.) erweist sich die Grundannahme einer direkten Korrelation literarischer Produktivität mit bestimmten sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen und Ressourcen als kurzschlüssig. Dass in den Hypothesen, wonach die Grundsubstanz der alttestamentlichen Literatur nachexilisch konzipiert worden wäre, diese Korrelation stillschweigend suspendiert wurde, war/ist schiere Inkonsequenz.

1.2 Ein Seitenblick auf die Anfänge von Literatur bei den Griechen

Wie wenig fundiert beide Annahmen sind, erhellt aber nicht nur aus den Verhältnissen im perserzeitlichen Juda, sondern zeigt sich auch bei einem Blick auf die benachbarte griechische Welt. Nach üblicher Auffassung haben die Griechen das phönizische Alphabet im 8. Jahrhundert v. Chr. adaptiert.²⁹ Die ältesten frühgriechischen Textbelege sind Ein- oder Zweizeiler auf Vasen oder Schalen in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts.³⁰ Das Standardwerk von W. Harris (1989)³¹ nennt die Zahl von etwa 100 registrierten Inschriften aus dem 8. und dem 7. Jahrhundert v. Chr., wobei diese überwiegend freilich „Beschriftungen“ darstellen, zumeist Besitzernamen auf Gefäßen, daneben Weihinschriften, Grabsteine und ähnliches mehr. Der älteste epigraphisch belegte griechische Brief

²⁷ S. zuletzt LIPSCHITS u. a., *Stones*.

²⁸ S. unten S. 26.

²⁹ Als frühester Beleg gilt nach RÖSLER, *Mündlichkeit*, 202, derzeit eine Inschrift mit fünf Buchstaben, die in Latium gefunden wurde und auf ca. 770 v. Chr. datiert wird.

³⁰ Die bekanntesten Beispiele dafür sind die in Athen gefundene „Dipylon-Kanne“ und der sog. Nestor-Becher, gefertigt auf Rhodos, gefunden in Ischia; dazu jetzt STEINHART, *Inschriften*, 33–35.148–150, der beide (linksläufig eingeritzten) Aufschriften „um 740 v. Chr.“ datiert.

³¹ HARRIS, *Literacy*, 46, unter Verweis auf JEFFERY, *Scripts*.

stammt aus der Zeit um 500(!).³² Die Fundzahlen beziehen sich zudem nicht allein auf Griechenland selbst, sondern auf den gesamten Raum zwischen Zypern und dem westlichen Mittelmeerraum sowie zwischen Ägypten und den Küsten des Schwarzen Meeres. Dieser nicht gerade üppig erhaltenen Epigraphik stehen nun aber die großen literarisch-epischen Dichtungen von Homer und Hesiod gegenüber, die entweder in das ausgehende 8. Jahrhundert (so lange etabliert) oder in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts (so die neuere Tendenz) datiert werden.³³ In der Mitte des 7. Jahrhunderts werden nachweislich lokale Rechtstexte schriftlich fixiert und veröffentlicht, hier beginnt auch die literarische Dichtung von Archilochos, Tyrtaios, Sappho, Alkaios etc.³⁴ Im 6. Jahrhundert folgen die milesischen Vorsokratiker wie Anaximander oder Anaximenes und „historische“ Prosaschriftsteller, vorneweg Hekataios von Milet mit seinen geographischen und historischen Werken oder „Lokalhistoriker“ wie Pherekydes. Kurzum: Für die sogenannte archaische Zeit der Griechen gibt es keine unmittelbare Korrelation zwischen den archäologischen Belegen für die alltägliche Nutzung von Schrift und der höchst differenzierten Literaturbildung von Dichterinnen, Dichtern und Prosaautoren.

1.3 Epigraphisch belegte Anfänge von Bildungsliteratur in der Welt des alten Israel

Der für die griechische Welt skizzierte Sachverhalt war im alten Israel (königszeitlich und exilisch-nachexilisch) nicht wesentlich anders – mit dem Unterschied, dass die Alphabetschrift im weiteren Kulturraum der „Israeliten“ in gewisser Weise immer schon ‚da war‘ und dass sogar mit Kontinuitäten zwischen der Schreibkultur und Literatur der Spätbronzezeit und der in der Eisenzeit zu rechnen ist.³⁵ So braucht es auch nicht zu verwundern, dass, wie bereits an anderer Stelle angeführt,³⁶ die meisten der literarischen oder semi-literarischen Inschriften im engeren Umfeld Israels ausgerechnet aus der *frühen* Königszeit (10.–9. Jh.) stammen. Es beginnt im 10. Jahrhundert mit zwei Schülerarbeiten, mit dem bekannten Ostrakon aus Hīrbet Qeyafa (Übergang von später Eisen I zu früher Eisen IIA-Zeit) und mit dem jüngeren sogenannten Bauernkalender

³² STEINHART, Inschriften, 45–47 (mit griechischem Text und Übersetzung). Der im Bereich des Schwarzen Meeres gefundene Brief war auf einem Bleitäfelchen eingeritzt. Weitere Beispiele für dieses Material gibt es nach Steinhart aus zwei Jahrhunderten „weniger als ein Dutzend“; „[...] sehr viel häufiger dürfte damit die Verwendung von Keramikscherben [...] oder von Wachstäfelchen gewesen sein“ (ebd., 46–47).

³³ Zu der kontroversen Debatte s. erhellend RÖSLER, Mündlichkeit, der mit W. L. West dazu neigt, die verschrifteten Epen näher an die literarische Dichtung heranzurücken, mit einer möglichen zeitlichen Vorordnung Hesiods vor Homer.

³⁴ RÖSLER, Mündlichkeit, 206–207.

³⁵ S. unten S. 33–34.

³⁶ BLUM, Solomon, 71–72; RICHELLE, Scrolls, 26.

Stellenregister

Altes Testament

Genesis

1–3 190 A42
1 82; 147 A12
1,26–28 317 A48
1,28 29 A113
1,3 130
1,6 130
1,9 130
2,10–14 268 A60
8,1 166
9,16 388
11,1 55
12,2 29 A113
15,7 139
17,7 388
17,13 388
17,19 388
18,14 168
20,7 185
25–50 165
30,22 166
35,8 199 A76
36 98
37–47 168
43,22 101
46,34 101
49,9–10 306 A11; 307 A16

Exodus

1–18 96; 99; 103
1–15 109; 124
1–14 100
1,1 129; 134
1,7 129; 134
1,8–10 134
1,9–34,32 124; 126
1,9–2,15 129
1,10 104
1,11 134

1,15–2,23 124
2–4 102
2,1–10 94–95
2,24–25 115 A12
2,24 130; 134; 166
3–4 129; 134
3 96–97; 102–103
3,6 102; 125 A55
3,7–10 115 A12
3,10 134
3,12 97; 102; 134
3,18 97
4,3–9 103–104
4,19–20 124
4,22 169; 389
4,24–26 124
5 93; 97; 100
5,1–5 97–100; 124
5,3–21 126
5,3–19 99–100
5,6–19 124
6,1 131; 137
6,3–5 130
6,4 139
6,6 131; 135–137
6,8 135
7–15 127 A63
7–12 127; 129; 165
7,3 128; 131; 135–136
7,5 135
7,8–13 103
7,14–12,39 121; 126
7,14–25 103
7,17 136
7,18 118; 128 A64; 136–137
7,19 128
7,20 128; 136
7,21 118; 128 A64; 136–137
7,28 129 A68; 136

8,4	100	14,22	138
8,20	136	14,23	137
8,21–27	101	14,25	125 A55
9,1–7	128	14,27	124; 131; 138; 264 A40
9,6	136	14,28	125 A55; 138
9,15	136	14,30	131 A72; 137–138; 240
9,19–26	128 A64	14,31	131; 138
9,19–21	136	15	112 A7; 119 A31; 131 A72;
9,23	136		133; 239–241; 248
9,24	130 A69	15,1–18	109 A2; 119; 125; 129 A66;
9,25	136		131; 138
10,1–19	128	15,1–5	125
10,4	136	15,1	129 A66
10,9	99	15,2	240
10,15	136	15,4	138
10,22	136	15,5	137
10,23–29	128	15,6–18	125; 129
10,24–26	101	15,6	240
10,25	102	15,7	136
11,2	114 A11	15,8	127; 137
12–13	99	15,10	138
12,11	139	15,11	135; 381
12,12	128 A64; 131; 136–137	15,12	240
12,14	99	15,13–14	137
12,23	136	15,16	136
12,29	128 A64; 136–137	15,19	129 A66
12,31	137	15,20–21	129 A66; 186
12,33	136	15,20	134
12,35	114 A11; 136	15,21	109 A2; 123
12,36	136	15,24–25	115 A12
13,6	99; 131	17	96
13,8	165	17,6	138–139
13,9	137	18	96; 102–103
13,20	133	18,1–12	102
14–15	131	18,4	102
14	119 A31; 125; 127; 129–131	18,12	102–103
14,4	125 A55	19	96; 102
14,5–30	124; 126	19,19	115 A12; 134
14,7	125 A55	20	172
14,9	137	20,2	89; 91; 120; 125; 133–134
14,10–11	115 A12	20,5–6	335 A37
14,11–12	115; 130 A72; 138	20,6	388 A116
14,13–14	131 A72	23,3	60 A64
14,13	138; 240	23,15	139
14,14	125 A55	24	124
14,15–29	131 A72	25,7	288 A59
14,16	126; 131; 137–138	27,3	326 A11
14,21	126; 131; 137–138	28	278; 288; 295–298

28,4	288 A58–60	3,32	290 A70
28,9–12	295	3,38	290 A70
28,17–21	295	6,24–26	29 A113
28,27	288 A59	8,26	290 A70
28,36–38	295	10	96
28,36	295–296	11	149–151
28,37–39	288 A58	11,11	149
29	286 A50	11,12	377 A48
29,5–6	288 A58–60	11,14–15	149
29,9	285 A44	12	104; 186
29,35	285 A44	14,18	234; 335 A37
31,16	388	18,3–5	290 A70
32–34	234 A4; 237 A15	19,14–19	221 A61
32	91–93; 99 A41; 124; 126; 131 A73; 234	21	168; 175
32,4	120; 133–134; 139	21,4–9	93
32,8	120; 133–134; 139	22,5	124 A51
32,29	285 A44	23,8	12
34	99 A41	24	168; 175
34,6–7	220–221; 233–240; 335 A37	24,3	12
34,10	135	24,8	124 A51
38,3	326 A11	31,30	290 A70
38,8	184–185	31,47	290 A70
39,28	288 A58	32–33	168; 175
39,31	288 A58	32	99 A41
		34	99 A41
		35,12	281 A22

Levitikus

8	286 A50
8,9	288 A58
14,1–9	221 A61
16	286; 288; 297–298
16,4	286; 288 A58
16,20–22	286; 297
16,29	286 A50
18,30	290 A69
19,15	61 A64
19,36	209 A12
22,31	388 A116
24,8	388
26,3	388 A116
26,13	121 A39
26,30	168

Numeri

1,53	290 A70
3,3	285 A44
3,7–8	290 A70
3,28	290 A70

Deuteronomium

1,17	23 A87
3,27	98
4,2	61 A66; 388 A116
4,20	134; 172
4,31	388
5,6	89
5,33	290 A68
6,2	388 A116
6,4–5	228
6,7	165
6,20–25	165
6,22	132 A74; 135
7,8	134
7,9	177; 388
7,12	388
7,18	166 A8
8,2	388 A116
8,6	290 A68
8,15	134
8,18	388

10,12	290 A68	3,9	354 A30
11,1	290 A69	4,5	186
11,22	290 A68	5,7	187
13,1	61 A66	5,11	29 A114
13,5	388 A116	6	97
13,6	134	6,6–7	354 A30
13,19	166	7,25	138
16,3	135; 139	10,10	354 A30
17,8–13	292 A74	10,14	169
17,18	37 A150	19	169
18	362	19,26	264 A40
18,15	134		
19,15–21	292 A74	<i>1 Samuel</i>	
19,17	281 A22	2,22	184–185
20,2	135	7,9	169
24,1–4	174	12,23	169
26,5	134	25,1	371
26,8	135		
26,18	388 A116	<i>2 Samuel</i>	
26,19	389	1,23	306 A11
27,15–26	172	3,9	387 A107
28	168; 172	7	172; 368; 371; 386; 389
28,49	311 A34	7,8–17	386
28,68	138	7,9–10	389
30,10	388 A116	7,14	169; 386 A99
32	168; 172	7,15	386
32,2	23 A89	7,16	386; 388
32,4	168 A21; 175	7,17	370; 386
32,9–10	90	10,12	263 A34
33,2	98–99	11,27–12,15	219
33,19	209 A12	12,13–14	335 A37
34	362 A54	21,12	335 A37
34,11–12	132	23,1–7	387
34,11	136	23,5	387–388
		24,10	286 A50
<i>Josua</i>			
2	102	<i>1 Könige</i>	
3,13	127 A61	2,3	290–291; 299
3,16	127 A61	3,14	290 A71
11,10	168	5,5	296
12,3	98	7,45	326 A11
22,3	290 A69	8	172
22,5	290 A68	8,16	283 A30–31
23,15	168	8,23	177
		8,51	134; 172
<i>Richter</i>		11,13	283 A30–31
2,17	290 A68	11,23	283 A30–31
2,22	290 A68	11,26–28	123 A48

11,36	283 A30–31	1–55	57 A53
12	91–93	1,1	370
12,1–18	123 A48	1,8	352 A25
12,18	123	1,10–17	227
12,28–29	91	2	262 A26
12,28	120; 133	3,21	289 A63–64
13,3	294 A91	3,22–23	288
13,5	294 A91	3,22	284 A40
14,21	283 A30	3,23	285 A46
16,9–20	169	5,27	114 A11; 136
19,4	149	5,29–30	269 A66.69
19,19–23	293	6	150; 299
		6,1–8	293
<i>2 Könige</i>		6,5	150
2,12	187	6,6–7	287
4,38–41	326 A10	6,8	285 A41
6,1–2	17 A68	7,4	284 A34
10,32–33	19	7,14	187
12,6–13	292 A74	7,25	355
13,7	19	8,3	183; 185; 187; 199
17	169 A24; 172 A34	8,6–10	269 A66
17,4	172	8,16	36
17,15	168 A21; 172; 175	8,17	151
17,20	174	8,18	132 A74
17,28	95	10,26	115; 138
18–19	346–347	10,27	169; 174 A44
18,17–19,37	165	15–16	169; 175
19	172	17,12–14	269 A66
19,15–16	169 A24	17,12–13	258 A15
21,7	283 A30	17,13	282
22–23	229 A99	17,14	258 A15; 264 A40
22	187	20,3	294 A91
22,25	292 A74	24,20	352 A25
22,13	214 A34	27,1	34
23,26	335 A37	29,11–12	23 A84; 33
23,27	283 A30	30,7	269 A66.69
23,31	306 A13	36–38	346
24–25	172	40–66	58 A57
24,8–15	378	40–55	56–57
24,18–25,30	169; 173; 176 A48	40,1–52,12	116 A15
24,18	306 A13	40–48	387 A106
25,6–7	330 A24	40	56 A52
25,14	326 A11	40,6	285 A41
25,18–21	330 A24	40,11	377 A48
25,22–26	174	41,18	113 A9; 138–139
		42,6	175
<i>Jesaja</i>		43,16–21	117 A19; 168
1–39	57 A53	43,16–20	115

43,16–17	118–119	1,9	97
43,16–17	137	1,10	173
43,18–20	117–118; 139	1,11–14	170
43,25	175 A45	1,13	326 A10
44,23	383; 387 A104	1,16	166; 176
48,17–19	115 A12	1,18–19	160–161
48,20–21	115; 117–118; 139	2,2	90; 166–167; 176
48,20	241 A32	2,5	168 A21; 172; 174
49,1	169 A25	2,6–7	115
49,6	169 A25	2,6	120 A35; 134
49,13	383; 387 A104	2,7–9	174
50,2	115; 118–119; 125; 131; 137	2,8	166
51,9–10	114; 118–119; 125	2,13	166
51,9	137; 383	2,17	166
51,10	131; 137	2,19	166
51,11	120–121; 130; 134	2,20	174
51,15	169	2,21	124 A50
52,4	134	2,32	166–167; 176
52,11–12	115; 117–118; 139	3,1–5	174
53,7–8	169 A25	3,12	174
55	386–387	3,14	174
55,1–5	387 A104	3,16–17	166 A6
55,3	380 A67; 386–387	3,16	166 A10
55,5	387 A104	3,21	166–167
55,12	383; 387 A104	3,22	170; 174
56–66	56–57	4–10	152–156; 159, 161
57,15	225; 227	4	160
58,11	169	4,13	311 A34
58,35	169	4,14	154
60	169; 174	4,16	166 A6
60,2	245 A50	4,17–19	154
60,6	169	4,19–22	160
60,14	263 A34	4,19–21	153–155; 159
60,18	169	4,19	215
61,1	225; 227	4,30–31	154
62,3	285 A46; 288	6	160; 169; 174
63,10–14	114; 126	6,7	169
63,12–13	119	6,9–15	160
63,12	114; 126; 137	6,12–15	173
63,13	131; 137–138	6,20	169
63,14	114	6,22–24	173 A42
		6,29	169
<i>Jeremia</i>		7	351–352
1–20	144; 149 A14; 158	7,9	172
1–10	159; 160	7,11	176 A50
1	160	7,22	115–116; 120 A36; 134; 175
1,4–9	156	7,25	362
1,5	169 A25	7,33	157

8	156; 160	20,7	170
8,2	157	20,9	166 A6
8,10–12	173	22,6–7	312 A35
8,18–23	154–155; 160	22,24–30	378
8,19	155–156; 173	23,5	296
8,22	174	23,7–8	115; 120 A35; 139; 168
9,12	388 A116	23,9	225; 227
10	160	23,16	370
10,10	177	23,18	293
10,19–25	160	23,21–22	293
10,19–21	153–155; 159	23,27	166–167
11–20	152; 159–160	23,36	166 A6.10
11	160	23,40	166 A11
11,3–5	172	24	152
11,3–4	115–116; 134	24,6	173 A41
11,4	120 A36; 172	25,4	362
11,7	115–116; 120 A35; 133	25,25	169
11,9	172	26	347–352; 354; 356–363
11,12	169	26,1–7	347
11,19	166 A6; 169 A25	26,4–6	362
13	157	26,8–9	347–348; 350 A17
13,1–11	157 A39	26,8	348–350
13,9	158	26,9–12	350 A15
13,18	378	26,9	348–352; 362 A55
13,25	166–167	26,10–16	348; 350 A17
14	173 A40	26,16–17	350
14,10	166 A6	26,16	349; 362 A55
14,12	173	26,17–23	350 A17
14,19	168	26,17–19	348; 350 A18; 352 A24
14,21	166 A6	26,17	348
15,1	169	26,18	170; 348; 352; 354; 356–363
15,15	166; 377 A50	26,19	348; 351–352; 357–359
15,20	160	26,20–24	348–349
16	157–158	26,24	349–350
16,1–4	157; 161	27–28	157
16,2	154	28	345–348; 357 A36; 361 A49;
16,4	157		363
16,14–15	115; 120 A35; 139; 166 A6;	28,8–9	345–346
	168	29	348 A7
17,2	166 A6	29,19	362
18,7–10	173 A41	30–31	173
18,15	166–167	30,7–9	174 A44
18,16	173	30,8	169; 174
18,20	166	30,9	170
18,21–23	171 A33	30,14	166 A11
19	157	30,17	174
19,7–8	158	31	169; 174
20,1	166 A11	31,6	174

31,9	169	50,5–6	166 A11
31,12	169–170	50,17	306 A12
31,17	170	50,23	170
31,20	166; 174	50,41–43	173
31,28	173 A41	51,41	170
31,29–30	170	51,50	166; 176
31,31–34	63 A76; 174–175; 216; 223 A74; 228	51,58	170
31,34	166 A6; 175 A45	52	168–169; 172–174; 176 A48
31,35	63 A76	52,18–19	326 A11
31,37	174		
32	157–158	<i>Ezechiel</i>	
32,16–25	175	1,4	130 A69
32,17	168–169	2,4	223
32,18	172	3	316 A47
32,19	169 A24	3,7	223
32,20–21	121 A41	5,11	290 A67
32,20	131; 135; 137	6,8–10	225–226
32,21	120 A36; 135	6,9	223; 225–227
32,27	168	8–11	324
32,37–41	223 A74; 228	8–10	324 A3; 325
32,42	168	9,7	329 A20
33,17	155 A34	11,1–13	323–331; 334; 336, 338–339
34,13	115–116; 120 A36; 135	11,9–10	223 A74
35,15	362	11,14–21	223; 333 A32
36–45	145	11,14–17	323
36	116 A15; 146; 158–159; 351	11,15	333 A32
36,32	146; 173 A38	11,19–20	222; 228; 317
36,26	357 A36	11,19	223
37–44	152; 158–159; 168	12–13	324 A3
38,23	154	12,1–20	324 A3
39	169; 172 A35	12,6	294 A91
40,5	144	12,11	294 A91
40,7–41,18	174	12,21–28	323
43,5–7	159	13,1–16	324 A3
43,25	166	13,17–23	183; 188
44,4	362	14,9	170
44,9	166 A11	15	307 A16
44,21	166	16,59–63	223
45,4	173 A41	17	304; 307; 309–319; 324 A3
46–49	152	18	169; 304; 307; 314 A41; 316– 317; 324 A3; 335–339
48	168–169; 175	18,1–20	323–324; 335–339
48,17	308 A19	18,5–18	316
49,7	98	18,14–17	337–338
49,9	170	18,21–32	335 A36
49,14–16	170	18,31	223 A74
49,20	98	19	304–309; 312–313; 316–317; 319; 324 A3
49,28	168		

19,1	304–305	36,16–28	223
19,2–9	304–309	36,24–28	222–223; 228
19,8–9	314	36,25–27	223
19,10–14	304–305; 307–309; 313	36,26–27	223; 225 A80; 228; 317
20	115–118; 135	36,31	226
20,6–7	135	37,1–14	223; 225 A80
20,6	120 A36; 139	37,15–28	223; 304; 315 A45; 318–319
20,9	115; 120 A36	37,24–25	319
20,9–44	138	37,24	388 A116
20,10	120 A36	40–48	290 A70; 298 A110
20,13	388 A116	40,45–46	290 A70
20,15	139	44	298 A110
20,16	388 A116	44,8	290 A70
20,21	388 A116	44,10	175
20,24	388 A116	44,14–16	290 A70
20,38	139	44,24	292 A74
20,39–44	223	45,10	209 A12
20,43	226	47,1–12	268 A60
20,44	115	48,11	290 A70
21,19	329 A20		
21,31	288 A58; 378	<i>Hosea</i>	
22,18–22	169	2	353
24,3	326 A10	2,16–17	115; 117
24,6	326 A10	2,16	90
24,14	12	2,17	120 A37; 124; 133
24,24	294 A91	2,20	262 A26
24,27	294 A91	3,5	170
25,13	98	5,1–7,2	36
26,15	329 A20	5,1	23 A87
27,9	292 A74	6,6	227
27,27	292 A74	8,5–6	92
28,11–19	304; 317–318	8,5	125 A52
28,13	288	8,13	115; 117; 138
28,17	317	9	36
30,4	329 A20	9,3	115; 117; 138
30,11	329 A20	9,10	89
30,24	329 A20	10	36
31	304; 317–318	10,5–6	92
31,3	307 A17; 317 A49	11,1	115; 120; 124; 133
31,8–9	317	11,5	115; 117; 139
31,10	307 A17	11,11	115; 117; 139
32,20–25	329 A20	12	36; 92–93
33	316 A47	12,10	115; 117; 125; 133
33,21–22	324 A3	12,14	92–93; 115; 120; 134
33,23–29	323–324; 331–336; 338–339	13,2	125 A52
32,28–32	329 A20	13,4	115; 124–125; 133
33,30–33	324 A3	14,5	170
34	304; 315 A45; 318–319		

<i>Joel</i>		3,1–4	353
2,13	234	3,1	23 A87; 354 A28
3	188	3,2–3	354 A28
3,1	183	3,2	326
4,18	268 A60	3,3	326 A10
		3,4	354; 358
<i>Amos</i>		3,5–9	353–354
1–2	150	3,10–11	354 A28
2,10	115–116; 120 A35; 133–134	3,11	356
3,1–2	116	3,12	170 A28; 348 A8; 350 A16;
3,1	115–116; 120 A35; 133		352–363
3,5	53 A38	4	262 A26
4	283–284	4,1–5	354
4,11	283–284; 287 A55	4,4	296 A106
5	353	6,4	115; 120; 134
5,21–24	227	6,6–8	227
5,25	115–116; 134	7,15	115; 120–121; 135–136
5,27	227	7,18–20	234
7–9	150		
7	170	<i>Nabum</i>	
7,2	150	1,1	370
7,5	150	1,3	234
7,10–17	151	1,4	109 A2; 137; 282
7,14	50	2,12–14	306 A12
9,2–3	34 A132	3,19	170
9,7	115–116; 120 A35; 133		
<i>Obadja</i>		<i>Habakuk</i>	
1,1	370	1,8	311 A34
1,9	98	2,6	23 A88
		2,13	170
<i>Jona</i>		3	98–99; 103
4,2–3	151	3,3	98–99
4,2	234	3,6	113
		3,7	99
<i>Micha</i>		3,8	99 A39; 109 A2
1–3	353	3,10	137
1–2	355	3,11	109 A2
1	356		
1,4	33	<i>Zefanja</i>	
1,6	355	2,15	170
1,6	352 A25		
1,8	151	<i>Sacharja</i>	
1,10–16	353 A27; 356 A34	1–8	57 A53; 280 A12
1,11–15	353	1–6	280 A13
2,1–2	353	1,7–6,8	281
3	346 A4; 348 A8; 352 A25;	1,17	283
	353–363	2,14–17	281 A19
		2,16	283

3	277–299	17,3	74
3,1–7	279–280; 297	18	74
3,1–5	278–280	18,7	154 A33
3,1–2	278; 287; 299	18,12	381
3,3–5	279; 284–289	18,15–16	109 A2
3,4–5	279 A10; 298	18,42	154 A33
3,4	278; 280 A12; 282; 292; 296; 298	19,8 21,4	238; 248 A60 385
3,5–7	279–280	21,5	74
3,5	278–280; 284–286; 288–289	22,15	215–216
3,6–10	278–280	22,26	208
3,6–7	279–280; 287; 289–294	23,3	209 A12
3,7	278–280; 287; 298–299	24,1–2	383–384
3,8–10	278–283; 294–299	24,3–6	241
4	295	26,2–3	74
4,1	278	26,7	208; 212
4,10	295	27,1	245 A50
6,4	284 A38	27,6	209 A12
6,12–13	296	29	269; 381
7,3	156 A37	29,1	381
7,5	156 A37	29,3	381
8,19	156 A37	29,6	113
9–14	57 A53	30,5	370 A18
9,9–10	304	31,24	370 A18
11,1–3	212 A35	33,7	127 A61
14	170 A30	34,16	154 A33
14,8	268 A60	34,19	225; 227
		36,8	367 A4
		36,9	268 A60
<i>Maleachi</i>		37,28	370 A18
1,6–29	227	37,30–31	218
3,3	209 A12	39,13	154 A33
3,14	290 A69	40–41	229
		40	213–219; 229
<i>Psalmen</i>		40,2–5	213; 216
1–2	217–218; 229	40,2	154 A33
1	218; 229	40,5	218
1,1–3	217–219; 247 A58	40,6–11	213–214
1,2	214; 218	40,7–9	209; 213–219; 226–228
2–89	367 A1; 370 A14; 380	40,7	211; 214–217; 219; 227
2	229	40,9	214–219; 227; 229
2,12	218	40,10–11	213–215; 219
3–41	218–219; 229	40,12	215
4,6	209; 211	41	229
6,6	367 A3	41,2	218; 247 A58
8	317 A48	42–49	258; 261–262
11,7	237 A17	42,5–6	272 A74
15	241	42,5	208; 212
16,4	209		

44	261 A25; 379	51,3–14	220
44,11	378	51,3–4	219–221
44,14	378	51,5–8	219–221
45	388 A112	51,5–6	219; 226
46	253–272	51,6	221
46,1	254–255; 257	51,7	221; 226–227
46,2–8	255–262	51,8	221; 224; 226
46,2	254–255; 257–262	51,9–15	223–224
46,3–4	254–259; 265–267; 269	51,9–14	219–220; 228
46,3	261; 268; 270	51,9	221
46,5–6	256; 258–259; 262–263	51,10	131; 225–227
46,5	254; 256–259; 263–268	51,11	130
46,6	254–259; 262–265; 268–270	51,12–14	222–228
46,7	254–259; 268–270	51,15–19	210; 220
46,8–9	257	51,15–17	224
46,8	254; 256–262; 264	51,18–19	209–213; 222–228
46,9–12	254–262; 270; 272	51,20–21	209–213; 219–220; 225 A81
46,9	33	52,11	370–371
47,2	241 A32	56,9	177
47,4–7	261 A25	56,13–14	235 A11
47,10	255	56,13	208; 212 A24
48	253; 260–261; 263–265; 268–271	58	77
		58,12	77
48,2–3	263	60,10	326 A11
48,2	255; 258; 260; 263	61,6	208
48,4	263–264	61,9	208
48,5–8	269	62,3	374 A37
48,5–7	272 A74	63,13	131
48,5	270	65,2	208
48,9	258; 263	65,7–8	383
48,9–10	260	65,8–10	269
48,10–12	258; 272 A74	65,10–14	73
48,13–15	260	65,10	268 A60
48,13–14	264	66,5–6	111–112
48,15	255	66,5	33; 257 A10
49,5	311 A30	66,6	114; 118 A21; 120; 138
49,8–10	370 A13	66,9	74
50	212–213	66,13	208
50,2	131	68,5	374 A39
50,5	370 A18	69,23–29	77
50,7–15	209–211; 213	69,31–32	209–213; 226
50,14–15	228	69,31	208; 212 A24
50,14	208–209; 212; 226	71,22	387 A104
50,22–23	213	72	372 A31; 388 A112
50,23	208–209; 212–213; 226–228	73–89	367
51	219–228	74	119 A27; 379; 382
51,1–2	219	74,7	378
51,3–19	225 A81	74,13–17	109 A2; 119; 382

74,13	118 A25; 120 A32	80,13–14	114
74,14	383	80,13	378
74,16–17	382	81	115 A12
76	253	81,6–17	115
76,4	262 A26	81,6–11	114
76,6–7	270	81,6	116 A17; 118 A21; 135
76,7	109 A2	81,7	124; 134
76,12	260	81,8	134
77	118–119	81,11	118 A21; 120; 133–134
77,10	215 A36	81,12	115
77,14–21	125	83	77
77,17–21	114	83,19	77
77,17	119; 137	84	253
77,18–19	119	84,2–4	256
77,20	119; 137	85,9	370 A18
77,21	133; 137	85,11	383
78	110–111; 115; 118; 122; 126–129; 165; 244–245; 283	86,15	234
78,1–4	110	87	253
78,2	311 A30	87,3	263 A34
78,12–16	114	87,7	268 A60
78,12	121 A41; 132; 135	88	370
78,13–16	120	89	119 A27; 367–391
78,13	119–120; 137–138	89,1	373; 377
78,15–16	138–139	89,2–8	377
78,15	374 A37	89,2–5	372; 380; 386
78,41	387 A104	89,2–3	369 A10–11; 372; 380 A65
78,43–53	114	89,2	369–370; 372–373; 386
78,43	121 A41; 131; 135	89,3–5	372
78,44–51	121	89,3	370–373; 381
78,44–46	136	89,4–5	370–373; 375; 377; 386–388
78,47–49	130; 136	89,6–19	369 A10; 380
78,47	128 A66; 130 A69; 132 A76	89,6–9	380–382
78,51	136	89,6	373; 380–382
78,52–53	137	89,7–8	368–370; 373; 380–382; 385
78,52	120; 133	89,7	373–374; 377; 380–381
78,53	120; 124; 138	89,8	374; 377; 381
78,67–70	283 A32	89,9	374; 377; 380–382; 384
78,72	245 A47	89,10–19	377
79	377–379	89,10–15	368–369; 377; 382–385
79,1	352 A25	89,10–13	109 A2; 119; 368 A6; 382
79,2	370 A18	89,10	255; 374; 382–383; 389
79,4–5	378	89,11–15	374; 383–384
79,12	377 A50; 378	89,16–19	371; 384–385
80	379	89,19	374; 380; 387 A104
80,9–12	114; 124	89,20–38	368; 370–371; 375 A42; 379; 385–386; 389
80,9	118 A21; 120; 133	89,20	370–371; 373; 375–377; 384– 386

89,21–47	377	95,2	208; 212
89,21	375; 385; 390	96,10	292 A74
89,22	375; 385	97,2	383
89,23–24	375; 386; 389	97,5	33; 138
89,25	374–375; 385–386	97,10	370 A18
89,26	375; 386; 389	97,11	245 A49
89,27	375; 385–386	98,8	383; 387 A104
89,28	375; 386	100,1	208; 212
89,29–35	372; 386	100,4	208; 212
89,29	371; 373; 375; 386–388	101,8	263 A34
89,30	370 A14; 373; 375	103	237 A15
89,31–32	388	103,8	234
89,31–32	375; 388 A116	104	33; 69
89,33	376; 386 A99	104,5–9	255
89,34–35	388	104,7	113; 137–138
89,34	367; 376; 386	105	111–112; 114; 118 A21; 122; 129–132; 165; 248 A61
89,35–36	386; 388		
89,35	373; 376	105,8	121 A41
89,36–38	371–373; 386	105,19	121 A41
89,36	371–372; 376; 387 A107	105,23–38	114
89,37	373; 376	105,23–25	134
89,38	369; 370–373; 376–377; 386	105,26	120: 134
89,39–52	368; 379	105,27	121 A41; 135
89,39–46	378	105,28–36	121
89,39	368; 370 A14; 376; 378–379	105,28–38	136
89,40	376–378; 380; 385 A95	105,31	121 A41
89,41	374 A41; 376; 378	105,32–33	130
89,42	376; 378	105,34	121 A41
89,43	376	105,42–43	134
89,44–45	370 A14	105,42	121 A41
89,44	376	106	111; 115; 118; 122; 129–132; 165; 240 A27
89,45	367; 376–378		
89,46	369–370; 376–378	106,7–12	114–115; 118
89,47	367; 369; 376–378	106,7	118–119; 135; 137
89,48–49	369–370; 376; 377	106,9	125; 131; 137; 282
89,50	367–371; 376–377; 386; 388; 390–391	106,10–11	124
		106,11	120
89,51–52	377–379; 391	106,19–23	126
89,51	368; 370 A14; 377; 379–380	106,21–22	114
89,52	367; 370 A14; 377; 379–380	106,21	121 A41; 136
89,53	377	106,22	118; 121 A41; 136
90	370	106,28	209
90,13	377 A47	106,37–38	209
90,16	377 A47	106,47–48	136
91,11–12	73	106,47	240 A27
93	263; 269; 382	107,22	208; 212
93,1–2	263–264	108,10	326 A11
94,9	73; 215 A38	109	171 A33

109,6–7	281	121	74
110	308	122	253
110,2	308 A19	126	112 A7
111–118	234–235; 242–249	132	253; 283; 370; 387 A107
111	242–249	132,1	376 A46
112	242–249	132,9	370 A18
112,1–3	242; 245	132,16	370 A18
112,1	243; 247	132,11–14	283 A32
112,2	246	132,11–12	387 A107
112,3	243; 246–247	135	122; 129; 131–132
112,4–9	242–243	135,8–9	114, 121; 136
112,4	234; 237 A16; 239; 242–243;	136	118; 122; 129; 131–132
	245–248	136,10–15	114
112,5	246–247	136,10–12	136–137
112,6	247	136,13–14	114
112,9	243; 246	136,13	119; 138
112,10	243; 246 A53	136,14	138
113–118	238–241; 249	136,15	124; 138
113–115	235 A7; 239	137,1	376 A46
113	239 A23	137,6–9	77 A36
114	112–113; 118; 125; 239	139,7–10	34 A132
114,1–2	113 A9	139,13–16	73
114,1	120 A38; 133	139,23	74
114,3–8	112–113	141,2	209; 211–213; 226
114,3	119; 137	144,6	77 A36
114,5–8	120	145,8	234
114,5	119; 137–138	145,10	370 A18
114,7	138	145,19	154 A33
114,8	138	147,3	225; 227
116	235–242; 244; 247–249	147,7	208; 212
116,5–7	247	148,14	370 A18
116,5	234–241; 248–249	149,1	370 A18
116,6	248	149,5	370 A18
116,7	212 A24	149,9	370 A18
116,14	208; 236		
116,15	370 A18	<i>Hiob</i>	
116,17	208; 212	5,9	136
116,18	208	7,21	286 A50
117	235	8,16	21 A81
118	235; 238–242; 248–249	19,25	294 A89
118,14	125 A55	26,7–13	119
118,16	383	26,7	383
119	247–248	26,12–13	137
119,30	248 A60	26,12	119 A26
119,37	237 A17	29,14	285 A46; 288
119,53	388 A116	31,6	209 A12
119,108	209; 211–213; 226	38–41	78
119,130	238	38,11	255

Proverbien

1,6	23 A88
8	79–83
16,9	78
19,12	306 A12
20,2	306 A12
20,12	215 A38
20,24	78
22,17–23,11	33 A131
28,4	388 A116

Kobelet

1,9	63
3,19–21	369 A12
4,15	293
5,14	369 A12
8,8	369 A12
9,3–5	369 A12
9,10	369 A12

Klagelieder

1,1	144
1,12	378
1,20	215–216
2,2	378
2,5	378
2,7	378
2,9	370
2,15	378
3,20	166 A8
3,56	154 A33
4,19	311 A34
5,1	376 A46
5,7	335 A37
5,16	378

Daniel

9,2	170
-----	-----

Esra

1,1	170
-----	-----

Nehemia

6,14	185
9,10	132 A74; 136
9,17	234
9,18	92 A9
9,31	234

1 Chronik

16	132
17	371; 386; 389
17,8–9	389
17,13	386
17,15	370
19,13	263 A34
21,1	281 A20
21,8	286 A50
23,32	290 A70

2 Chronik

4,11	326 A11
4,16	326 A11
6,6	283 A30
11,1	283 A30
12,1	388 A116
12,13	283 A30
13,5	388
13,9	285 A44
13,11	290 A70
21,7	388
23,6	290 A70
24,20–22	351
29,31	285 A44
33,7	283 A30
35,13	326 A10
35,25	144; 170
36,12	170
36,15	362 A53
36,21–22	170

Apokryphen

<i>Weisheit</i>		47,6	285 A46
18,24	288 A59	48,17	23 A88
<i>Tobit</i>		<i>Baruch</i>	
14	361 A50	6	176 A51
<i>Sirach</i>		<i>1 Makkabäer</i>	
9,16	209 A12	2,42	370 A21
10,2	23 A88	3,4	306 A11
11,5	285 A46	7,13	370 A21
40,4	285 A46		
45,8	288 A59	<i>2 Makkabäer</i>	
45,12	288 A60	14,6	370 A21

Neues Testament

<i>Matthäus</i>		<i>Johannes</i>	
4,12	62 A68	18,35	62 A68
20,18	62 A68	<i>Apostelgeschichte</i>	
27,2	62 A68	2	188
<i>Markus</i>		6,14	62 A68
11,17	176 A50	12,4	62 A68
15,1	62 A68	<i>1 Korinther</i>	
<i>Lukas</i>		11	185; 190
2,36–38	185	11,2	62 A68
24,20	62 A68	11,23	62 A68
		14,34	185–186; 190